

Brücke rechtfertigt sich aber auch schon aus dem Grunde, weil es nicht möglich gewesen wäre, die Mauer noch vor dem Eintritt der kalten Witterung wieder aufzubauen, die Filtration zu hemmen und so zu verhüten, daß nicht den ganzen Winter hindurch die auf dem Geschiebe erstellte Straße mit Eis bedeckt und somit unbrauchbar gewesen wäre. Neben dem Schlagen dieser Brücke mußten auch die Straßen zwischen den Häusern geebnet werden. Gleichzeitig fing man an die Bresche in der Mauer mit Faschinenholz und Steinen zu schließen.

Bei diesen Arbeiten zeichnete sich vorab der Sektionsingenieur, Herr Stockalper, durch die Ausdauer, die Energie und die mutthige Entschlossenheit aus, womit er dieselben leitete. Der hart geprüften Bevölkerung waren außerdem aus den benachbarten Ortschaften zahlreiche helfende Hände herbeigeeifert. So waren es beim Schlagen der Brücke die Flößer von Gamsen, welche mit höchst anerkennenswerthem Eifer ihren Mitbürgern an die Hand gingen und bis an die Brust im Wasser stehend von früh bis spät bei der gefährlichen Arbeit ausharrten. Nicht minder werthtätig bewies sich beim Schließen der Bresche die Bevölkerung von Maron, die selbst hart betroffen war.

Das Schließen der Bresche dauerte volle 14 Tage und war mit großen Schwierigkeiten verbunden; denn je mehr die Mauerlücke verengt wurde, desto tiefer grub sich der reißende Strom ein, so daß man zuletzt bei einer Tiefe von 7 bis 9' arbeiten mußte, und die Arbeit wäre nie zu Stande gekommen, wenn man nicht ein mit der Mauer parallel laufendes Werk von 300' Länge aus Böcken, Faschinenholz und Steinen erstellt hätte, um durch dasselbe die Hauptströmung von der Bresche möglichst abzulenken.

Da die projektierte Eindämmung der Wispe oberhalb der Brücke unmöglich in einem Jahr hergestellt werden kann, so muß leider nach Entfernung der provisorischen Arbeit die Mauer in den vorigen Stand gesetzt werden. Es fällt dieß der Gemeinde um so schwerer auf, da sie außerdem an der Rhone unumgänglich nothwendige Arbeiten auszuführen hat, welche keinen Aufschub erleiden, indem sie von dieser Seite eben so sehr, wenn nicht noch mehr, bedroht ist, als von der Wispe. Durch eine Vernachlässigung der Rhonearbeiten könnten überdieß die Vortheile, welche die Ueberschwemmung doch auch herbeigeführt hat, nämlich die starke Auffüllung des tiefen Geländes durch feinen Schlamm, wieder verloren gehen.

Im Saasthal sollte der Abfluß der Wispe aus dem Mattenmarktsee am Fuße des Allalingletschers in ähnlicher Weise gesichert werden, wie Vater Venetz dieß mit der Drance am Getrozgletscher gethan. Es ist um so nöthiger hierauf Bedacht zu nehmen, da dieser See durch die Moränen des Schwarzenberggletschers bereits zur Hälfte mit grobem